

# THEMENSCHWERPUNKT

## „THEORIEQUALIFIZIERUNG UND -BILDUNG IN DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT“

### Editorial

Das vorliegende Schwerpunkttheft greift den seit einiger Zeit vernehmlicher werdenden Ruf nach mehr Theorie bzw. Theoriequalifizierung in der Erziehungswissenschaft auf. In Reaktion auf den PISA-Schock der 2000er Jahre wurde von bildungspolitischer Seite eine empirische Wende proklamiert, in der Hoffnung, die „empirisch arbeitende Erziehungswissenschaft“ möge „Erkenntnisse und Instrumente [verfügbar machen], die im Zuge einer wissensbasierten Steuerung benötigt werden“ (Buchhaas-Birkholz 2009, S. 28). Die Verengung der bildungspolitisch legitimen Wissensbasis durch das Kriterium empirischer Evidenz setzte sowohl qualitative als auch theoretische erziehungswissenschaftliche Forschung unter Druck. Die qualitative Sozialforschung reagierte darauf mit einer verstärkten Reflexion, Explikation und Diskussion ihrer Erkenntnisansprüche, Epistemologien und Methodologien (z. B. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008) und bemühte sich um die systematische Aneignung sowie transparente Nutzung qualitativer Methoden. Auch die theoretische Forschung widmet sich seit der jüngeren Vergangenheit der systematischen Reflexion ihrer Praktiken, Methoden und metatheoretischen Implikationen (vgl. Tenorth 2013; Bellmann/Ricken 2020). Die Erziehungswissenschaft beteiligt sich damit nicht zuletzt auch an einer reflexiven Hinwendung zum „Doing Theory“ (Lottringer 2011; vgl. Jergus 2017) in den Sozial- und Geisteswissenschaften, mit der sich sowohl die Explikation wie auch die systematisierende Aufbereitung theorieproduzierender Praxis verbinden (vgl. Kalthoff/Hirschauer/Lindemann 2008; Martus/Spoerhase 2022; für die Erziehungswissenschaft Bellmann/Ricken 2020; Harant/Thomas/Küchler 2020; Kärcher/Rödel 2021).

Diese Entwicklung stellt generell eine begrüßenswerte Form der Explikation und (kritischen) Diskursivierung der eigenen wissenschaftlichen Produktionsformen dar, kommt aber darüber hinaus insbesondere auch Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen zugute. Denn bislang findet Theorie(aus)bildung maßgeblich über wissenschaftliche Sozialisation und *learning by doing* statt, selten über eine dezidierte Aneignung von Methoden des Theoretisierens (vgl. Bellmann 2020) oder eine gezielte Durchdringung unterschiedlicher Theorieformen und deren – auch historische – Beziehungen zueinan-

der Aufseiten der Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen wächst das Interesse an einer solchen strukturierten Thematisierung, Methodisierung und Vermittlung von Theoriearbeit – dies zeigt nicht zuletzt die Resonanz auf den im Dezember 2023 von uns durchgeführten sektionenübergreifenden Theorie-sondierungsworkshop, der den Ausgangspunkt dieses Themenschwerpunktes bildet.

Der Workshop entstand auf Initiative von Promovierenden und Postdocs und widmete sich dem Austausch über Praktiken und Potenziale der Theoriequalifizierung in der Erziehungswissenschaft über die in den Sektionen geleistete Theoriearbeit hinaus. „Theoriesondierung“ bedeutete in diesem Zusammenhang die gemeinsame, reflexive Auseinandersetzung mit theoretischer Forschungsarbeit sowie mit Überlegungen zu Möglichkeiten der systematischen Aneignung von Theoriekompetenz – und dies in einem offenen, arbeitsbasierten Format, das Raum für Pluralität, Erkundung und Diskussion bot. Neben Impulsvorträgen lag dabei ein Schwerpunkt auf Arbeitsgruppen, in denen verschiedene Problemfelder identifiziert wurden: das ambivalente Verhältnis zu Nachbar- und Bezugsdisziplinen, deren Theorediskurse zeitverzögert rezipiert und dann bisweilen zu unkritisch und im Übermaß aufgegriffen würden; die Bedeutung von „heimischen“, originär erziehungswissenschaftlichen Begriffen; Fragen der (Nicht-)Anerkennung und Rezeption bestimmter Autor:innen bzw. Theorien; die Notwendigkeit einer systematischen Anleitung für Theoriearbeit analog zur empirischen Forschung und zugleich eines gemeinsamen *learning by doing theory* in geeigneten Formaten; schließlich die zusätzliche Verunsicherung bei der Aneignung eines vagen, methodisch kaum fassbaren Handlungsvermögens theoretischer Forschung angesichts einer ohnehin unsicheren Stellensituation in der Wissenschaft und weiterer für Theoriearbeit zuweilen ungünstiger struktureller Rahmenbedingungen (Anerkennung theoretischer Forschung z. B. hinsichtlich Publikationen).

Der vorliegende Themenschwerpunkt greift das auf dem Workshop wahrgenommene lebendige Interesse an der Weiterführung systematischer Theoriearbeit in der Erziehungswissenschaft auf. Er möchte Schlaglichter auf die gegenwärtigen Bedingungen von Theoriebildung werfen und Perspektiven für erziehungswissenschaftliche Theoriearbeit und -qualifikation in den nächsten Jahren entwickeln. Ziel ist somit eine Selbstreflexion der Disziplin hinsichtlich der Rolle von Theorie, Theoriequalifizierung, Theoriebildung und Theorievermittlung in der Erziehungswissenschaft, die hier jedoch nur angestoßen, nicht abgeschlossen werden kann.

*Birgit Althans, Julia Elven, Susann Hofbauer und Richard Lischka-Schmidt*

## Literatur

- Bellmann, Johannes (2020): Theoretische Forschung – Unterscheidung und Bezeichnung eines spezifischen Modus der Wissensproduktion. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 66, 6, S. 788–806.
- Bellmann, Johannes/Ricken, Norbert (Hrsg.) (2020): Theoretische Forschung in der Erziehungswissenschaft – Beiträge zur Konturierung eines Forschungsfelds. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 66, 6, S. 783–787.
- Buchhaas-Birkholz, Dorothee (2009): Die „empirische Wende“ in der Bildungspolitik und in der Bildungsforschung. Zum Paradigmenwechsel des BMBF im Bereich der Forschungsförderung. In: *Erziehungswissenschaft* 20, 39, S. 27–33.
- Harant, Martin/Thomas, Philipp/Küchler, Uwe (Hrsg.) (2020): *Theorien! Horizonte für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Tübingen: Tübingen University Press.
- Jergus, Kerstin (2017): „Postkoloniale“ Erziehungswissenschaft(en)? Eine Skizze zum Doing Theory im Feld der (ost-)deutschen Erziehungswissenschaft nach 1990. In: Thompson, Christiane/Schenk, Sabrina (Hrsg.): *Zwischenwelten der Pädagogik*. Boston: Brill, S. 297–311.
- Kalthoff, Herbert/Hirschauer, Stefan/Lindemann, Gesa (Hrsg.) (2008): Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Forschung. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Karcher, Martin/Rödel, Severin Sales (Hrsg.) (2021): *Lebendige Theorie*. Hamburg: Textem.
- Lotringer, Sylvère (2011): Doing Theory. In: Lotringer, Sylvère/Cohen, Sande (Hrsg.): *French theory in America*. New York: Routledge, S. 125–162.
- Martus, Steffen/Spoerhase, Carlos (2022): *Geistesarbeit: eine Praxeologie der Geisteswissenschaften*. Berlin: Suhrkamp.
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2008): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. München: Oldenbourg.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2013): Arbeit an der Theorie: Kritik, Analyse, Konstruktion. In: Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje/Prengel, Annedore (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. 4., durchges. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa, S. 89–100.